

NOWOTNY, G. (1986): Untersuchungen über den Baumbestand der Stadt Salzburg. Ergebnisse 1983 – 1985. Schriftenreihe Luftgüteuntersuchung, 13, Amt der Salzburger Landesregierung, 69 pp., 15 Tab., 9 Abb.

NOWOTNY, G. (1987): Baumgutachten der Stadt Salzburg, Stand 1986. Vervielf. Manuskript. Institut für Botanik der Universität Salzburg, 133 pp.

PEER, T. (1982): Erfassung des Baumbestandes in der Stadt Salzburg über Infrarot-Luftbildaufnahmen. Vervielf. Manuskript, Institut für Botanik der Universität Salzburg, 253 pp.

ZOLG, M. & BORNKAMM, R. (1983): Über die Auswirkung von Streusalz auf die Alterung der Blätter verschiedener Straßenbaumarten. Flora, 174, 377 – 404.

VERFASSER: Mag. Günther Nowotny, 5020 Salzburg, Hans-Webersdorfer-Straße 34

Johann Machart

Der Salzburger Baumbestand und die Probleme bei Pflege und Sanierung

Allgemeines:

Das Gebiet der Landeshauptstadt Salzburg ist bis auf einige Problembereiche gut durchgrünt. Wenn ich heute über die Pflege und Probleme bei der Sanierung der Salzburger Stadtbäume spreche, so meine ich damit jene rund 14.000 Bäume, welche entlang von Straßen, Parkanlagen, Friedhöfen, Schulen und gemeindeeigenen Wohnanlagen stehen. Eine vermutlich ebenso große Anzahl von Bäumen befindet sich in den Gärten und Anlagen von Privatpersonen und sonstigen Institutionen. Waldflächen sind hier nicht berücksichtigt.

In den letzten vier Jahren erfolgten umfangreiche Bestandserhebungen über unsere Stadtbäume. Knapp 90% sind inzwischen vom amtseigenen Baumkataster erfaßt. Für jeden Baum gibt es ein eigenes Karteblatt, mit Angaben über Alter, Größe, Gesundheitszustand und erforderliche Pflegemaßnahmen.

In den vergangenen Jahrzehnten hat man den Stadtbäumen leider nicht die nötige Aufmerksamkeit gewidmet. Pflegemaßnahmen beschränkten sich hauptsächlich auf das Entfernen abgestorbener Äste und die teilweise Erneuerung abgestorbener Bäume. Darüberhinaus war es auch üblich, großkronige Straßenbäume in Form eines Krüppelschnittes extrem einzukürzen. Eine Wundversorgung erfolgte bei solchen Schnitтарbeiten praktisch nie.

Zur Schaffung von Parkplätzen und um die Pflege der Straßen einfacher zu machen, erhielten die Wurzelbereiche vieler Alleebäume eine Asphaltabdeckung, welche sehr oft bis an den Stammfuß heranreichte. Die Folgen dieser Eingriffe für die Baumvitalität sind allgemein bekannt; wir müssen heute trachten, für die Bäume wieder bessere Lebensbedingungen zu schaffen. Nach den vorliegenden Unter-

suchungen sind mehr als die Hälfte unserer Straßenbäume geschädigt. Vor allem die Roßkastanie, die mit einem Anteil von über 20% die häufigste Baumart im Stadtgebiet ist, reagiert sehr empfindlich auf Eingriffe in ihren Lebensraum. Neben der Bodenversiegelung durch Asphalt, der Verdichtung des Bodens durch parkende und fahrende Autos usw. ist es vor allem das eingeschlammte Streusalz. Auch bei anderen Baumarten, wie Linde, Ahorn, Esche usw. zeigen sich deutlich die Schäden, welche durch den lebensfeindlichen Standort am Straßenrand hervorgerufen werden.

Kaum ein Baum hat eine ausreichend große Baumscheibe. Ist eine vorhanden, wird sie von parkplatzsuchenden Autofahrern, die sich auch nicht scheuen eingeschlagene Pflöcke und Autoabweiser einfach auszureißen, trotz Leistenstein-Einfassung überfahren oder direkt zum Abstellen des PKW's benützt. Durch diese Bodenverdichtung ist auch die Wasserversorgung (Regen, Bewässern in Trockenzeiten) sehr schwierig. Die hohen Jahresniederschläge in Salzburg mit 1400 mm erfordern jedoch nur selten zusätzliche Bewässerung.

Neben der Beeinträchtigung der Wurzeln kommt es durch anfahrende Autos sehr oft zu erheblichen Stammbeschädigungen (»Wildverbiß durch Autos«, LÖTSCH). In der Moosstraße, mit ca. 5 km die längste Allee im Stadtgebiet, gibt es kaum einen Baum ohne mehrfache Anfahrschäden.

Baumschnitt:

Der Straßenverkehrsordnung entsprechend müssen Alleebäume ein Lichtraumprofil von 4,5 m aufweisen. Leider hat man in früheren Jahren keinerlei Wert auf einen Jungbaum-Erziehungsschnitt gelegt. Die Folge sind zumeist Bäume mit Kronenansätzen in 2 m Höhe oder Zwieselbildungen.

Zur Herstellung des erforderlichen Lichtraumprofils müssen oftmals dichte Äste entfernt werden. Jede größere Baumwunde wird trotz fachgerechter Wundversorgung oft schnell zu einem Fäulnisherd, sie muß laufend kontrolliert werden. Stark eingekürzte Bäume (Krüppelschnitt) bilden zwangsläufig Besentriebe aus. Dies erfordert weitere Schnittmaßnahmen. Nach 4 – 5 Jahren werden ca. 2/3 der zu dicht stehenden Kronentriebe entnommen. An den Schnittstellen bilden sich neue Triebe und nach 4 – 5 Jahren ist wieder ein Kronenentlastungsschnitt notwendig.

Bodenverbesserung bei Bäumen:

Ein weiteres Problem ist das Vergrößern zu kleiner Baumscheiben. Diese Wiederherstellung geht meist zu Lasten des fließenden und ruhenden Verkehrs. In langwierigen Verhandlungen und straßenrechtlichen Verfahren wird ersucht, die versiegelten Bodenflächen wenigstens im allernotwendigsten Umfang zu öffnen. Meistens kommt dabei ein Kompromiß heraus. Die Baumscheiben und Grünstreifen werden in der Regel mit Leistensteinen zur optischen Abgrenzung eingefasst, sowie zur Aufnahme von Humus und zum besseren Wasserhaltevermögen.

Leitungseinbauten (Gas, Wasser, Strom usw.) dürfen dabei nicht in Längsrichtung überdeckt werden. Der ungehinderte Zugang zu den Leitungen, im Falle von Reparaturen, ist zu wahren. Dies kann dazu führen, daß eine Grüninsel schmaler als geplant ausfällt, oder überhaupt nicht gebaut werden kann, vor allem, wenn es sich um enge Straßenabschnitte handelt.

Die ideale Form der Baumscheibenabdeckung ist eine Bepflanzung mit niederen Sträuchern. Damit gibt es in der Stadt Salzburg allerdings leidvolle Erfahrungen. Wiederholte Bepflanzungen sind trotz Absicherung einfach in Grund und Boden getreten worden. Als Beispiel sind die Grünstreifen an der Nonntaler Hauptstraße, vor der dortigen Schule zu nennen.

Jährliche Kosten für das Anlegen oder Vergrößern von Baumscheiben betragen rund 2,5 Mio. Schilling. Weitere Eingriffe in den städtischen Baumbestand ergeben sich durch Grabungsarbeiten bei Leitungseinbauten.

Vor allem größere Vorhaben, wie der Kanalbau, mit dem Einsatz meterhoher Spundwände, bereiten große Probleme. Selbst wenn ein Kanalbau, wie derzeit in der Moosstraße, durchgehend unter Tage, im Preßverfahren erfolgt, müssen für die Preßgruben und die Baustelleneinrichtung auch größere Äste abgeschnitten und Bäume gefällt werden.

Trotz Abplankung der Baumbestände kommt es immer wieder zu Stamm- und Rindenverletzungen, welche zwar von der Versicherung finanziell entschädigt werden, aber den Baum doch bleibend beeinträchtigen.

Baumpflanzungen:

Baumneupflanzungen sind vor allem in jenen Teilen des Stadtgebietes mit großem Mangel an Grünbeständen schwierig durchzuführen. Es ist Asphalt zu entfernen, Parkplätze werden beschnitten, manche Anrainer fürchten eine Beschattung ihrer Wohnungen, unterirdische Leitungseinbauten sind zu berücksichtigen, auch die Feuerwehr fordert die ungehinderte Erreichbarkeit der angrenzenden Wohnobjekte. Wenn der Abstand zwischen einem zu pflanzenden Baum und einer Wasserleitung, Gasleitung oder einem Kanal weniger als 2 m beträgt, und eine Verlegung der Leitung aus Kostengründen oder sonstigen Gründen nicht möglich ist, muß in der Regel auf die Pflanzung verzichtet werden. In gewissen Fällen kann man sich allerdings durch den Einbau von Schutzrohren behelfen.

In den letzten Jahren waren pro Jahr alters- und gesundheitsbedingt durchschnittlich 120 Bäume auszutauschen. Fällungen stehen aber rund 400 Baumpflanzungen an Straßen und in Parkanlagen gegenüber. Die Kosten betragen rund 1,2 Millionen Schilling.

Es ist dies eine positive Entwicklung, welche doch auch auf das gehobene Grünbewußtsein zurückgeht. Baumspenden sind auch für Firmen und verschiedene Institutionen publikumswirksame Beiträge zur Vermehrung des Grünbestandes geworden.

Seit 1984 hat die Stadtgemeinde Salzburg einen eigenen Baumpflegetrupp. Zwei der neun Mitarbeiter haben in Heidelberg Fachseminare besucht und diese mit der Prüfung als Baumpfleger erfolgreich abgeschlossen. Im Herbst 1988 werden weitere drei Mitarbeiter in Heidelberg geschult. Der Baumtrupp ist mit den nötigen Fahrzeugen und Geräten ausgestattet (1 Ruthmann-Gelenksteiger, Arbeitshöhe 21 m; 1 Traktor mit Ladeschaufel, Seilwinde, Anhänger, Düngergerät, Baumfräse, div. Motorsägen, 2 Kleinbusse und div. Handwerkzeug.)

Verschiedene Arbeiten, insbesondere Baumpflanzungen, werden an Firmen vergeben, weil mit eigenem Personal nicht alles bewältigt werden kann. Dabei treten verschiedene Probleme auf, wenn Firmen z.B. ungeeignete Ersatzbäume setzen, weil die laut Ausschreibung vorgesehenen Arten nicht oder nur schwer zu beschaffen sind, oder wenn mehr Aufträge angenommen werden als zeitgerecht erfüllt werden können.

Mit dem Ausfräsen von Wurzelstöcken in heiklen Bereichen (z.B. Leitungseinbauten) muß eine Münchner Gartenbaufirma beauftragt werden, da es in Österreich keine entsprechende Firma gibt. Baumchirurgische Eingriffe an unseren Stadtbäumen erfolgten bisher nur in bescheidenem Ausmaß. Diese Arbeiten sind sehr zeitaufwendig und teuer. Es ist stets abzuwägen, ob sich der Aufwand gemessen am Erfolg auch lohnt. Mit der Zunahme des Baumbestandes wird zudem die Arbeit immer mehr.

Eine Verdoppelung des Baumpflegepersonals würde hier Abhilfe schaffen, dies wird aber für die nächsten Jahre ein Wunsch bleiben.

VERFASSER: OAR Johann Machart, Magistrat Salzburg, Amt für Umweltschutz, Vierthalerstraße 10, 5024 Salzburg.

Manfred Hageneder

Baumkataster als EDV-gestützte Planungsgrundlage der städtischen Baumpflege

Das Umweltschutzamt dieser Stadt ist unter anderem damit beschäftigt, aus vorhandenen Daten auf Grund eines speziell erarbeiteten Programmes einen »elektronischen« Baumkataster aufzubauen und diesen praktisch verwertbar zu machen. Als erforderliche planerische Grundlage für ein städtisches Baumpflegekonzept

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: [1988_6](#)

Autor(en)/Author(s): Machart Johann

Artikel/Article: [Der Salzburger Baumbestand und die Probleme bei Pflege und Sanierung 177-180](#)